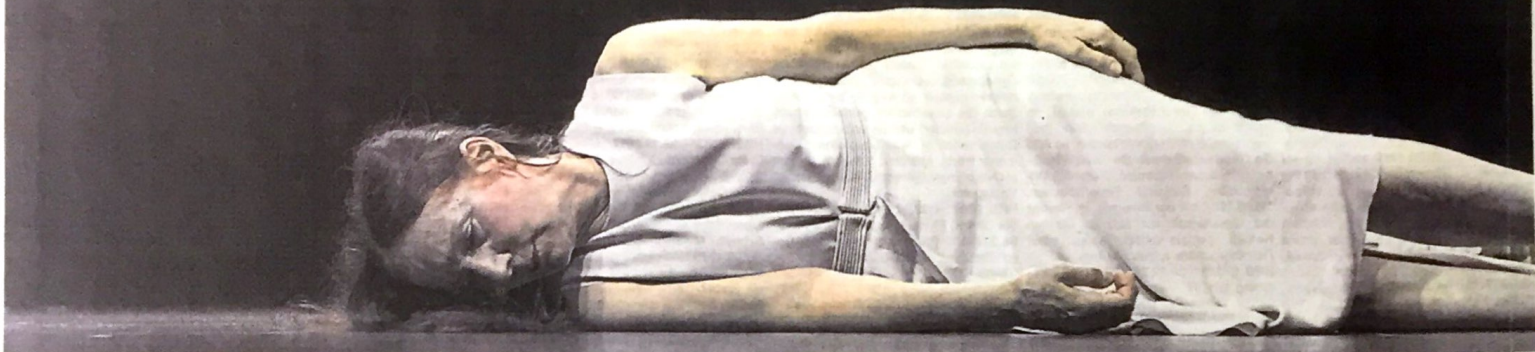


Das war einfach so. Die Musik war einfach... Und John drehte sich um und sagte: Ah... Ja!! Da machen wir weiter.



Da findet die Wanderin ihren Frieden: Tänzerin Beatrice Cordua spürt im Stück „The Wanderer's Peace“ ihrem eigenen Lebensweg nach.

Foto: Catherine Vitte

06.01.18  
DA-ECHO

## „Solange ich atme, tanze ich“

**BEATRIX CORDUA** Die Tänzerin spricht über ihre Zeit bei John Neumeier und ihr Solo „The Wanderer's Peace“ / Ab Mittwoch in Darmstadt

DARMSTADT. Beatrice Cordua gehörte zur Compagnie von John Neumeier, erst in Frankfurt, später in Hamburg. In dem biografischen Solo „The Wanderer's Peace“ erinnert sich Cordua an Stationen und Situationen ihres Tänzerlebens. Am Mittwoch und Donnerstag, 10. und 11. Januar, gastiert sie in dem Stück von Nicole Seiler jeweils um 20 Uhr den Darmstädter Kammerspielen.

### INTERVIEW

Das Stück „The Wanderer's Peace“ ist ein Gang durch Ihr Tänzerleben. Im Jahr 1972 sorgten Sie in Frankfurt mit einem nackten Solo am Ende des „Sacre de printemps“ für einen Skandal. Wie kommen die junge und die alte Beatrice Cordua nun auf der Bühne zueinander?

Beatrice Cordua: Es läuft ein Film von 1972. Man sieht mein Gesicht, meinen Körper. Und ich erzähle dazu, fange ganz vorne an, mit meiner Schulzeit. Ich rede ziemlich viel. Einige Teile werden auch getanzt, an andere erinnere ich mich. Mit dieser Vehemenz, mit der ich früher getanzt habe, das kann ich natürlich heute nicht mehr. Aber ich rede sehr viel über

### ZUR PERSON

► **Beatrice Cordua** (76), Tochter eines Arztes aus Hamburg, war erste Solistin bei John Neumeier in Frankfurt, ab 1973 am Hamburger Staatsballett. Danach war sie Tänzerin und Trainingsleiterin bei Johann Kresnik an der Berliner Volksbühne. Seit 2004 ist sie in Berlin freie Tänzerin und Choreografin.

► Ihr Solo „The Wanderer's Peace“, choreografiert von der Schweizerin Nicole Seiler, kam 2015 heraus. (sb)



Beatrice Cordua kommt nach Darmstadt und Wiesbaden. Foto: Beatrice Cordua

meinen etwas eigenartigen Wegdegang. Durch meinen Mann, der bildender Künstler war, hab' ich sehr früh sehr viele andere Einflüsse gehabt, war nicht nur am Ballett interessiert, sondern auch an anderen Tanz- und Kunstformen.

**Das klingt nach Tanztheater.**  
Mit klassischem Ballett hat es wenig zu tun. Es ist fast wie ein Gespräch mit dem Tanz. Viele Leute haben mir gesagt, meine Stimme sei heute so kraftvoll wie mein Körper es vielleicht einmal war.

**Ist das Stück für Sie Gelegenheit, mit Mitte siebzig Rechenschaft**

**abzulegen, Bilanz zu ziehen?**

Bilanz noch nicht ganz. Ich reflektiere nicht über mein Leben, ich erzähle es nur, das Publikum soll sich seine eigenen Gedanken machen.

**Bei Ihrem legendären Solo beim „Frühlingsopfer“ gab es wegen Ihrer Nacktheit große Erregung, sogar einen Ohnmachtsanfall bei einer Probe. Nach 1968 taugte öffentliche Nacktheit ja noch zur Provokation, heute springt sie einen überall an – nicht zuletzt in der Werbung. Eine Empörung wie damals ist heute doch nur noch schwer vorstellbar – oder?**

Ich finde, heute ist es anders, man sieht sehr viel Nacktheit,

aber die ist sehr stark bearbeitet.

**Also Hochglanzkörper, Perfektion per Fotoshop.**

Ich tanze heute in meinen Stücken oft immer noch nackt. Ich merke, dass es die Leute wahnsinnig ärgert, wenn ein etwas älterer Körper so deutlich zu sehen ist. Es ist also heute nur ein bisschen verschoben, Nacktheit ist immer noch anstößig.

**Werden Sie auch in „Wanderer's Peace“ nackt sein?**

Nackt werde ich nicht sein, ich spreche aber darüber, über sehr intime Dinge. Aber im Kleid.

**Welches sind die Stationen der Wanderung?**

Es ist ein Tänzerleben in einer Zeit, wo noch nicht alles geordnet war wie durch eine Ausbildung. Ich erzähle über Choreografen, die ich besonders liebe, Pina Bausch etwa und Johann Kresnik.

**Also zwei Exponenten des deutschen Tanztheaters. Von John Neumeiers Ballett ist das ja ein gutes Stück entfernt.**

Ich war ja noch jung, als ich Pina Bausch kennen lernte, und ich war von Anfang unglaublich begeistert. Ich habe auch ver-

sucht, bei ihr zu tanzen, sie wollte mich aber nicht. Ich erzähle auch im Stück davon. Da bin ich sehr ehrlich.

**Und Johann Kresnik, der wütende politische Choreograf des Tanztheaters? Bei ihm waren Sie ja nach Ihrer Hamburger Zeit an der Berliner Volksbühne.**

Das war ganz anders, er war zunächst ein Tänzerkollege von mir in Köln, ein interessanter Typ. Ich spreche aber im Stück auch über John Neumeier, habe ja mein halbes Leben bei ihm in Hamburg verbracht.

**Sie haben es geschafft, bis heute dem Tanz aktiv verbunden zu bleiben. Das gelingt selten. Der Übergang vom Tänzer zum Tanzlehrer oder Choreografen ist oft sehr schwierig.**

Das ist immer noch ein riesiges Thema, und es bewegt mich auch. Wenn man Tanztheater

**macht, ist es noch schwieriger.** Das kann man machen, bis man fünfzig ist, aber dann wird es noch schwerer, in einen neuen Beruf einzusteigen. Bei Ballett hört man früher auf, vor allem Männer, weil sie Rückenprobleme kriegen, wenn sie die Frauen oft gehoben haben. Da ist für die meisten mit Ende dreißig, Anfang vierzig Schluss. Will man dann Tanz unterrichten, ist der Markt sehr überfüllt, und es ist ja auch nicht jedermanns Sache. Man muss das eigentlich auch studieren.

**Haben Sie einfach Glück gehabt oder alles richtig gemacht?**

Ich habe Glück gehabt, bei John Neumeier zu tanzen, der einen behalten hat, auch wenn man 15 Jahre dort war und damit unkündbar wurde. Sonst wird man nach spätestens 14 Jahren gekündigt. Ich habe Glück, dass ich wohl bis an mein Lebensende tanzen werde. Die Körper sind ja unterschiedlich, die meisten Tänzer wollen und können auch nicht so lange. Für mich ist eigentlich alles, was ich künstlerisch mache, Tanz. Solange ich atme, tanze ich.

### AUFFÜHRUNGEN

► Die Produktion „The Wanderer's Peace“ gastiert auf Einladung des Hessischen Staatsballetts am 10. und 11. Januar in den Darmstädter Kammerspielen, am 13. und 14. Januar im Kleinen Haus des Wiesbadener Staatstheaters. (sb)

Das Interview führte Stefan Benz.